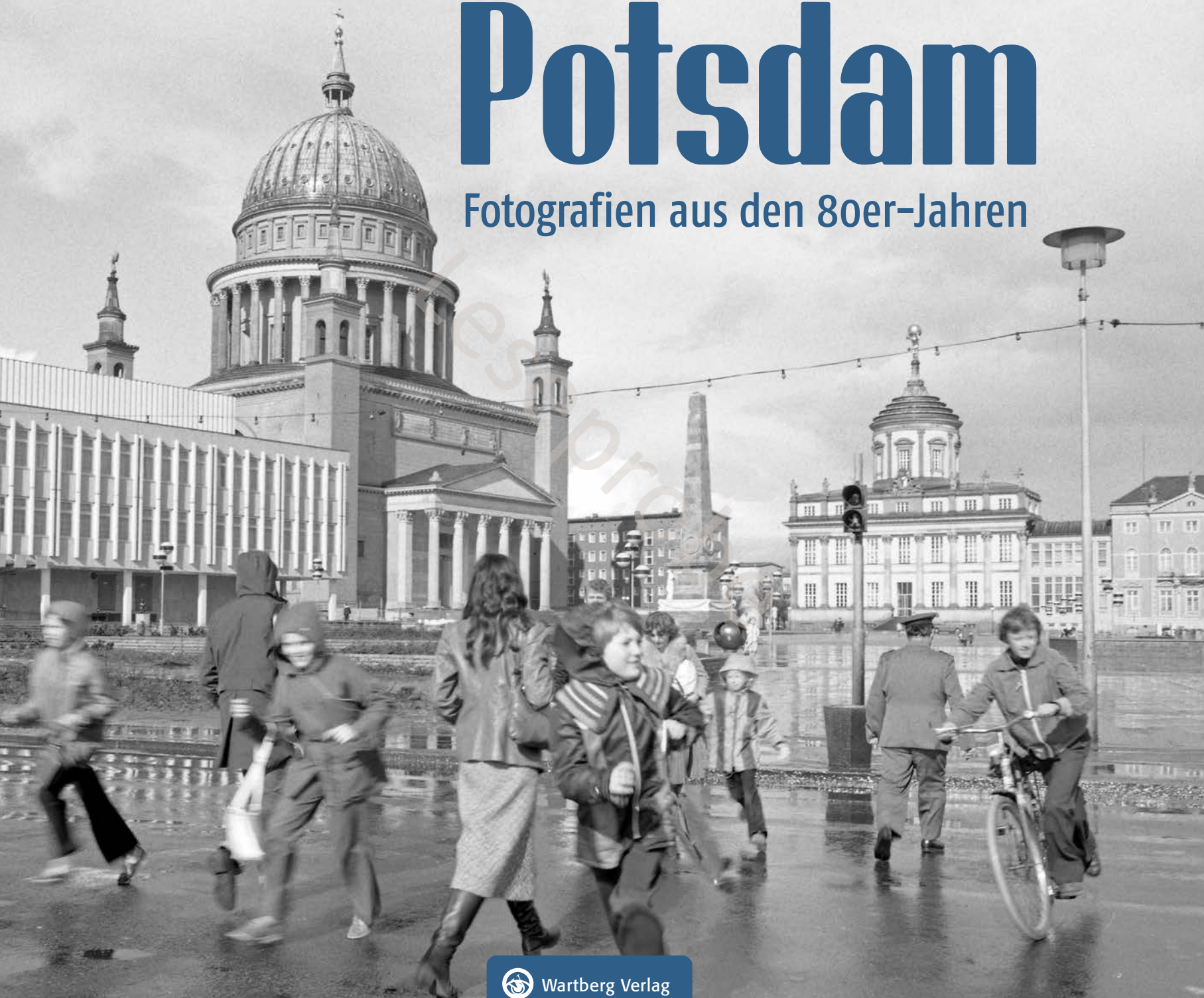


Robert Leichsenring

Potsdam

Fotografien aus den 80er-Jahren



Wartberg Verlag

Robert Leichsenring

Potsdam

Fotografien aus den 80er-Jahren

Bildnachweis

Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte (Museumsfotograf*innen Elke Arnold, Maria Braasch und Heinz Gerard: Titelmotiv, S. 4/5, 8 rechts, 9, 15, 16 oben, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 25 unten, 26, 34, 35, 36, 37, 41, 42, 43 oben, 45, 47 rechts, 52, 53, 66 links, 68 links | Gundula Friese: Rückcover, S. 28 links, 29, 30, 31, 63 unten | Dieter Gutschmidt: S. 69 oben | Claus Herrmann: S. 11 oben, 25 oben, 46, 47 links | Harald Hirsch: S. 69 unten | Werner Taag: S. 6, 7, 8 links, 10, 11 unten, 12, 14, 16 unten, 23 unten, 24, 27, 39, 40, 43 unten, 44, 48, 49, 50, 51, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63 oben, 64, 65, 66 rechts, 67, 68 rechts, 71 | Walter Wawra: S. 13, 28 rechts, 32, 33, 70)

Landeshauptstadt Potsdam/FB Stadtplanung/Dokumentation Stadtentwicklung (Vera Futterlieb: S. 23 oben | Heidemarie Milkert: S. 38 oben | Karl-Heinz Reißmann: S. 38 unten)

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Rindt, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: (0 56 03) 930 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3391-2

Vorwort

„In Potsdam wird gebaut // mal hin und zugeschaut // das seh'n die Kinder gern // im Zentrum und am Stern ...“

... so textete Wolfgang Protze 1980 ein Lied für die Singegruppe „Spartakus“ der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Und wie gebaut wurde in den 80ern! An der Havelbucht, in Waldstadt, am Schlaatz und in Drewitz wuchsen die Plattenbauten. Am Stern, in Potsdam West und in Zentrum Ost hatten Tausende Potsdamer bereits ein neues Zuhause gefunden. Der frisch restaurierte „Broadway“ leuchtete in den buntesten Farben und die Wilhelm-Külz-Straße stand kurz vor der Vollendung als „sozialistische Magistrale“. Aufwendig wurden historische Bauwerke restauriert (aber auch abgerissen) und mit Neubauten ergänzt. Es galt nicht zuletzt, den Beschluss des ZK der SED von 1973 umzusetzen, wonach „bis 1990 die Wohnungsfrage als soziales Problem zu lösen“ sei.

Damit zeigte sich aber auch die Kehrseite der Stadtbaupolitik der DDR. Die meisten Baukapazitäten flossen in die Neubaugebiete auf der „grünen Wiese“ – wobei in Potsdam eher Sumpfund Waldlandschaften genutzt werden mussten – während das Stadtzentrum, die Vorstädte und Babelsberg mit ihren zahlreichen Altbauten zunehmend verfielen.

Es war nicht zuletzt dieser Verfall, aber auch das allgemeine politische und ökonomische Umfeld der 80er-Jahre, die dazu führten, dass immer größere Teile der DDR-Bevölkerung unzufrieden waren und bereit, aktiv zu werden. Die Gesellschaft war eine andere als in den 50er- und 60er-Jahren.

Eine junge Generation strebte nach mehr Individualität und viele empfanden die Bevormundung durch die SED als Zumutung. Ein Blick in die östlichen „Bruderstaaten“ reichte, um zu erkennen, dass man mit seiner Sehnsucht nach einem selbstbestimmten Leben nicht allein stand.

Der bauliche und ökologische Zustand der eigenen Stadt mit ihren so bedeutsamen Bauwerken wurde von vielen Potsdamern schmerzlich wahr- und letztlich nicht widerspruchslos hingenommen. Der begonnene flächenmäßige Abriss ganzer Straßenzüge in der Innenstadt brachte Gruppen wie die „AG Pflingstberg“ oder die „AG Umweltschutz und Stadtgestaltung“ (ARGUS) auf den Plan. Sie protestierten ganz offen und ergriffen selbst die Initiative.

Die in diesem Band oft erstmals gezeigten Fotografien stammen aus der Fotosammlung des Potsdam Museums – Forum für Kunst und Geschichte. Sie eröffnen einen Spaltbreit den Blick in eine Zeit, die eigentlich noch so nah ist und doch bereits so unendlich weit weg erscheint. Heute überdeckt eine neue Zeitschicht dieses Potsdam: Freiheiten wurden erkämpft, Bauten verschwanden und neue entstanden.

Städte wandeln sich, das ist ihr Charakter. Die Bilder zeigen einen kleinen Ausschnitt aus dem Alltag der 80er-Jahre – die Beschäftigung mit dieser Epoche hat gerade erst begonnen. Mein herzlichster Dank gilt Judith Granzow, der Leiterin der Fotosammlung des Potsdam Museums. Ohne ihr ausdauerndes Engagement wäre dieses Buch nicht möglich gewesen.

Robert Leichsenring

Alter Markt

Unser Rundgang durch das Potsdam der 80er-Jahre beginnt am Alten Markt. Schwere Wunden haben der Zweite Weltkrieg und der Abriss des Stadtschlusses 1959/60 diesem über Jahrhunderte hinweg prächtigsten Platz der Stadt zugefügt. Nun war er kaum mehr wahrnehmbar. Sicher, einige wichtige Bauten gab es noch: die seit 1950 in mehreren Phasen wieder aufgebaute und 1981 festlich geweihte Nikolaikirche, das Alte Rathaus mit dem Knobelsdorffhaus – 1960 bis 1966 als „Kulturhaus Hans Marchwitza“ auferstanden – und den Obelisk, wenn auch seit 1979 eine Kopie aus sibirischem Marmor.

Dort wo einst Händler ihre Waren feilboten, Straßenbahnen quietschten und Potsdams Gäste sich staunend auf einer italienischen Piazza wiederfanden, herrschte gähnende Leere. Doch das war nicht durchweg so – die große Fläche bot Platz für Weihnachtsmärkte, politische Großveranstaltungen, Konzerte oder Malwettbewerbe und 1989 letztlich auch für den Versuch, ein neues Theater zu errichten.

Sozialistische Bezirksstadt

Im August 1982 fällt der Blick aus dem Interhotel auf das, was einst das Herz von Potsdam war. Freie Fahrt bietet die neue Friedrich-Ebert-Straße, denn neben dem 1977 einweihenden Institut für Lehrerbildung ist viel Platz für wenige PKW. Großzügig geht es auch am Alten Markt zu: Dort, wo einst das Stadtschloss stand, ist Anfang der 80er-Jahre viel Raum für das Auto vorhanden.







Viel Platz für Festlichkeiten

Am 1. Mai 1985 präsentierte sich Potsdam gut beflaggt – und das besonders am Alten Markt. Hier endete der staatlich verordnete Demonstrationzug zum Tag der Arbeit und man konnte zum spannenderen Teil des Tages übergehen – ein Fest im nahen Stadthafen wartete.